

Pressemitteilung

Autonomien, Regionen und Minderheiten im Mittelpunkt der Arbeiten der 58. Internationalen Tagung des Instituts "Rosmini".

3. – 5. Oktober 2019 in der Freien Universität Bozen

Autonomien, Regionen und Minderheiten sind seit langem in der Debatte über die Funktionen und die institutionelle Struktur Europas vertreten, aber dann wird ihr reales Gewicht durch die Fragmentierung der Kontexte verringert, da wirtschaftliche, finanzielle und kommerzielle Faktoren Vorrang haben. **Daher der Vorschlag der Tagung**, den Vergleich von Ideen und theoretischer Reflexion auch auf dieser Seite wieder aufzunehmen.

Die 58. Tagung des Instituts „Rosmini“ mit Thema „Die Idee Europas in nichtvorherrschenden politischen Kulturen: Vorschläge, Projekte, Probleme“, die **am 3. (ab 15 Uhr), 4. (Vor- und Nachmittag) und 5. (Vormittag) Oktober 2019** bei und in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Bozen (**Universitätsplatz 1, Saal C3.06, 3. Stock**), sieht die Teilnahme von Referenten, Dozenten und Wissenschaftlern aus Italien, Österreich, Frankreich, Spanien, Polen und Russland vor.

Am Eröffnungstag (**3. Oktober**), nach den Eröffnungsreden vom Institutsvorsitzenden Prof. Michael Rainer und vom Direktor Prof. Giovanni Cordini, ist die Begrüßung des Rektors von Unibz Prof. Paolo Lugli vorgesehen. Danach folgen die Referate von Prof. Franco Tamassia (Cassino) und Prof. Giulio Maria Chiodi (Pavia) zuzügliche einer Mitteilung von Prof. Michele Sanfilippo (Parma). Am zweiten Tagungstag (**4. Oktober**) sind das Referat von Prof. Stefania Baroncelli (Unibz) und die Mitteilungen von Prof. Ugo Rossi Merighi (Rom) und Prof. Alessandro Venturi (Pavia) vorgesehen. Am Nachmittag Referate von Prof. Christophe Reveillard (Paris) und von Prof. Jacek Bartyzel (Torún) mit Mitteilung von Prof. Jerzy Ochman. Am letzten Tag (**5. Oktober**) stehen die Referate von Alexander Duguin (Moskau) und Prof. Miguel Ayuso (Madrid) auf dem Programm.

Die Tagung – **mit freiem Eintritt** – findet mit der **Unterstützung** der Autonomen Region Trentino-Südtirol und der Stiftung Südtiroler Sparkasse statt. **Schirmherrschaften** der Autonomen Region Trentino-Südtirol, der Autonomen Provinz Bozen und der Stadt Bozen.

Die Tagung: Thema und Ziele

Das Institut International d'Etudes Européennes "A. Rosmini" schlägt mit der internationalen Tagung 2019 eine 360°-Umfrage nicht nur zur „Idee“ Europas von Denkern und Politikern vor (Umfrage, die zum Teil mit der Konferenz von 1979 durchgeführt wurde), sondern vor allem zu Projekten, die erarbeitet wurden, um Europa „Inhalt“ zu verleihen. Auch bei den Projekten, die derzeit politisch als "falsch", aber nicht weniger interessant gelten.

Die Umrisskarte, die herauskommen wird, werden dazu beitragen, die eigene Zeit (unsere Zeit) zu überschreiten, und daher nützliche Informationen zu bieten, insbesondere für die wissenschaftliche Gemeinschaft und diejenigen, die aufgrund des übernommenen Amtes aufgerufen sind, das Europa von morgen darzustellen.

Das Europa, das sich nämlich etabliert hat und dessen institutionelles Modell die Europäische Union ist, ist die politische Verwirklichung eines Europas, das von einer bestimmten politischen Doktrin vorgeschlagen wird. Es ist also nicht das einzige Modell. Diese Überlegung wirft bereits ein Thema auf, das Aufmerksamkeit verdient: Die getroffene Wahl sollte tatsächlich analysiert, verstanden und bewertet werden. Dies wäre ein „erwartetes Ergebnis“ - wie man heute sagt – von einer internationalen Tagung, wie jene die das Internationale Institut für Europäische Studien „A. Rosmini“ seit über einem halben Jahrhundert jährlich und kontinuierlich organisiert.

Im Laufe der Geschichte wurde jedoch von Europa im Plural gesprochen. Verschiedene Modelle davon wurden vorgeschlagen, oft als Alternative. Um nur an einige von ihnen zu erinnern (die in Zeiten, die uns nahe stehen, ausgearbeitet wurden), können wir uns an das Modell des Europas der Nationen, des Europas der Vaterländer, des Europas der Völker, des Europas der Staaten, des Europas der Staaten, des überstaatlichen Europas erinnern. Die Liste könnte erweitert werden. Jede Definition würde dann zu unterschiedlichen Grenzen für Europa führen (ein Thema, das auf einer früheren Konferenz des Rosmini-Instituts im Jahr 2006 analysiert wurde).

Darüber hinaus wurden mehrere europäische Projekte von Autoren (darunter Antonio Rosmini) und politischen Doktrinen erarbeitet, die nicht ausreichend berücksichtigt und angemessen vertieft wurden. Vor allem wurden weder die institutionelle Organisation, die sie benötigt hätten, noch die Folgen, die ihre Institution/Verwirklichung auf verschiedenen Ebenen (ausgehend von der politischen und sozialen) gehabt hätte, noch die Beiträge, die sie zur Lösung zeitgenössischer Fragen (zumindest der großen Fragen) geleistet hätten, noch die unterschiedliche Rolle, die Europa beispielsweise in der Außenpolitik gespielt hätte, berücksichtigt. Daher ist es vor allem nützlich, die verschiedenen Vorschläge, die in Bezug auf Europa und für Europa formuliert wurden, vergleichend zu betrachten, um die verschiedenen Projekte zu kennen, die Europa selbst betreffen. Es ist auch nützlich, um Vergleiche anzustellen, die auch Ansporn und Vorschlag für die Reformen sein können, die derzeit von verschiedenen Parteien gefordert werden. Schließlich ist es nützlich, um bei den Bewertungen frei zu sein und daher nicht Gefangene eines Modells zu bleiben, das, wenn es als „einzigartig“ betrachtet wird, die gegenwärtigen Institutionen aufnimmt und ihre entsprechenden Reformen nicht zulässt.

26.9.2019